

Lob der Effizienz

Die Schweiz sucht im Zukunftsbereich der Energie den Austausch mit Japan.

Von Martin Fritz



▲ Die Schweiz hat einen der höchsten Anteile von Wasserkraft in Europa (hier der Stausee Lac d'Émosson)

Nach dem Atomunfall von Fukushima hat die Schweiz eine neue Energiestrategie bis zum Jahr 2050 entwickelt. Dabei wird das letzte von fünf Atomkraftwerken 2034 abgeschaltet. Die Lücke wird durch erneuerbare Energien, Gaskraftwerke und Stromimporte gefüllt. Eine höhere Effizienz bei Produktion und Verbrauch soll die Kosten der Energiewende senken. Der Swiss Business Hub Japan organisierte dazu ein gut besuchtes Seminar im Tokyo International Forum, das von Botschafter Urs Bucher eröffnet wurde. Unter den administrativen und wissenschaftlichen Teilnehmern waren der Kanton Vaud, die École Polytechnique Fédérale de Lausanne, die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, die Schweizer Kom-

mission für Technologie und Innovation und das Tokyo Institute of Technology. Die Unternehmensseite wurde durch die Schweizer Gesellschaft der Ingenieure und Architekten sowie die Schmid AG (Biomasse-Kraftwerke) und Oerlikon Solar vertreten. Walter Steinmann, Direktor des Schweizer Bundesamtes für Energie, stellte die Energiestrategie vor.

Was hat die Schweiz beim Thema Energie Japan zu sagen?

Steinmann: Die Schweiz kann aufzeigen, dass im Energiesektor eine weltweite Revolution im Gange ist. Bei den Technologien stehen wir vor einer großen Wende. Wir sehen, dass eine große Zahl von Schwellenländern deutlich mehr Energie braucht. Daher haben wir

als Industrieländer die Aufgabe, unsere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und auch unsere Sensibilität gegenüber preislichen Ausschlägen nach oben zu vermindern.

Welche besonderen Energiebedingungen existieren in der Schweiz?

Steinmann: In Europa sind wir unter den Ländern mit dem größten Anteil an Wasserkraft. Wir haben auch die besten Netzverbindungen mit den übrigen Ländern. Wir könnten mittelfristig zur Batterie Europas werden, wenn die Nutzung erneuerbarer Energien zunimmt. Dann brauchen wir mehr Ausgleichsenergie. Das lässt sich durch das Pumpen von Wasser am kostengünstigsten bewerkstelligen.

Ist dies auch ein Feld für die Zusammenarbeit mit Japan?

Steinmann: Ich bin überzeugt, dass Japan bei der Wasserkraft noch Potenziale hat. Wir haben spezifisches Knowhow, das wir hier herbringen könnten.

Thema Energieeffizienz: Wo ist die Schweiz besonders vorbildlich?

Steinmann: Beim öffentlichen Verkehr sind wir für ein dezentral bewohntes Land sehr gut aufgestellt. Wir haben ein erstklassiges System insbesondere in die Zentren des Landes. Außerdem sind wir sehr gut im Gebäudesektor, wo ich in Japan noch einen Nachholbedarf sehe. Plus- und Null-Energiehäuser sind für Industrieländer künftig zentrale Stichworte.

Sind diese Stichworte denn in Japan bekannt?

Steinmann: Bei unseren Gesprächen in Japan haben wir gesehen, dass der Wille vorhanden ist, den Energieverbrauch in diesen Bereichen zu reduzieren. Wenn ich mir den Gebäudebestand so anschau, liegt aber noch eine große Aufgabe vor uns.

Bis 2050 erwartet die Schweiz einen höheren Stromverbrauch. Warum?

Steinmann: Bisher galt, je mehr Bevölke-

rung und Wohlstand, desto mehr Stromverbrauch. Vielleicht nimmt der Verbrauch in der Schweiz noch etwa fünf Jahre zu. Dann sollten die Gesetze zu greifen beginnen, die die Effizienz steigern. Die alte Regel können wir damit kappen.

Was tut die Schweiz selbst für mehr Energieeffizienz?

Steinmann: Es wird darum gehen, dass wir die Leute qualifizieren und auch entsprechende Anreize lancieren, damit man effektiv in die Sanierung der Gebäude investiert. Daneben geht es darum, dass wir mithelfen, dass die Vorschriften für die Gebäude immer schärfer werden, bis das Plusenergiehaus zum Standard wird. Das wird in der Schweiz etwa 2020 so weit sein. Wir haben aber den Anspruch, dass wir mit unserem Knowhow auch prägend mitwirken können.

Was müsste Japan tun, um diese Ziele zu erreichen?

Steinmann: Auf der einen Seite braucht es Information und Motivation, aber auch Ausbildung der Architekten, der Ingenieure und der Handwerker, damit sie Energie in ihrer täglichen Arbeit zum Thema machen. Auf der anderen Seite kann es industrielle Befruchtung geben. Wir haben zum Beispiel nichts dagegen, wenn japanische Firmen Schweizer Knowhow kaufen, so wie bei Toshiba und Landis+Gyr. Japanische Firmen haben Geld und eine langfristige Strategie. Sie



sind alles andere als Heuschrecken.

Japan hat hohe Einspeisetarife für erneuerbare Energien eingeführt. Wie sind die Schweizer Erfahrungen?

Steinmann: Wir waren bei der Einführung 2009 auch großzügig, aber wir haben alle halbe Jahre die entsprechenden Preise abgesenkt, weil die Technologie kostengünstiger wird und wir nicht große Renditen verschenken wollen für die nächsten zwanzig Jahre. Man muss schauen, dass man das Geld klug ausgibt.

Japan entdeckt gerade die Geothermie als Energie neu. Wie sieht es damit in

der Schweiz aus?

Steinmann: Wir stehen damit noch am Anfang. Wir wollen bis in sechs Kilometer Tiefe gehen, damit wir nicht nur Wärme erhalten, sondern auch Strom produzieren können. Aber Geothermie ist in der Schweiz schon ein Erfolgsfaktor. 85 Prozent aller neuen Einfamilienhäuser haben heute eine Wärmepumpe bis in 250, 300 Meter Tiefe. ■



Walter Steinmann
 Director Swiss Federal Office of Energy
 Tel.: +41 (0) 31 322 50 01
 Fax.: +41 (0) 31 323 25 51
 walter.steinmann@bfe.admin.ch

Veranstaltungskalender

IN JAPAN		
Mittwoch 11. Juli	SCCIJ Juli Luncheon „Reimagining Japan – How can Japan globalize?“ Hr. Marco Ziegler, Partner, McKinsey & Company	Grand Hyatt Tokyo Swiss Chamber of Commerce and Industry in Japan info@sccij.jp www.sccij.jp/events/event-calendar
IN DER SCHWEIZ		
Donnerstag 27. September	JapanGate II - Key Issues between Switzerland and Japan	Zürich SJCC Alumni Organisation info@sjcc.ch www.sjcc.ch